

der Druckstöcke gegangen. Es ist der Ausdruck eines Versuches, den farbigen Bleistich über das in der Industrie gebräuchliche Maß zu heben, um zu zeigen, daß die Technik des Bleistiches eine Erweiterung künstlerischer Ausdrucksmöglichkeiten zuläßt. (Drei gleiche technische Arbeiten liegen in der Abteilung Druck aus.)

Die Werkstätten der Seher und Drucker zeigen das gewohnte Bild. Bei den Sehern ist die Gestaltung der Schriftzeichen und des Satzbildes, die Anwendung von Schrift und Bild, die Ein- und Unterordnung zu dem gegebenen Auftrag das Ziel der Arbeit, während die Drucker neben der Bedienung ihrer verschiedenen Maschinentypen besonders das Zurichten, Farbmischen und Farbengeben erlernen und pflegen müssen.

Neu sind in dieser Leistungsschau die Arbeiten der Lithographen, Kartographen und Flachdrucker, sie zeigen beste Chromo- und Merkantilarbeiten, Stein- und Offsetdruck.

Die Buchbinder fassen das Werk aller Sparten zusammen und gestalten in technischer und geschmacklicher Hinsicht das, was uns um seines Inhalts willen ansprechen soll, den Bucheinband.

Seitlich auf Tischen liegen beachtenswerte Arbeiten aus dem Deutschunterricht, der Staatsbürgerkunde, der Buchführung und dem Rechnen. Die Berufsarbeit, das Leben gibt den Stoff für diesen Unterricht.

Die Buchdrucker-Lehranstalt bringt zum Gutenbergjahr 1940 eine Mappe »Holzschnitte« heraus, durch deren Inhalt alle Berufsparten der Schule zu gemeinsamer Arbeit verbunden wurden. Beispiele aus dieser Arbeit liegen in der Abteilung für Zeichnen, Reproduktion und Druck aus.

Die Meisterschule für das graphische Gewerbe, die seit ihrer Gründung im Jahre 1929 in steigendem Maße die Führerschicht für das graphische Gewerbe Großdeutschlands heranbildet, zeigt moderne Werbung durch Photographie, Plakatkunst und typographische Gestaltungen. Ein-, Mehrfarben- und Prägedrucke, Maschinendrucke großen Formates zeigen technisches und geschmackliches Können. Die betriebswirtschaftlichen und praktischen Arbeiten aus den Abschlußübungen für die Lehrmeisterprüfung deuten auf den hohen Stand der Ausbildung auf allen Arbeitsgebieten hin.

Wenn die Ausstellung auch nur einen Querschnitt des Ausbildungsganges der Schulen vermittelt, so wird der wissende Besucher die Überzeugung gewinnen, daß in diesem Hause mit ganzer Kraft zur Ehre Gutenbergs und unserer Druck- und Buchstadt Leipzig an der Ausbildung des Nachwuchses im graphischen Gewerbe gearbeitet wird.

Karl Arthur Müller

## Geheimrat Heinrich Stalling 75 Jahre alt

Am 5. Juli vollendet Geheimrat Dr. e. h. Heinrich Stalling in Oldenburg sein fünfundsiebzigstes Lebensjahr. Im Leben großer Persönlichkeiten des buchhändlerischen Berufes wird nicht allein das innere Gesicht unserer Berufsgeschichte am deutlichsten sichtbar, sondern spiegelt sich unmittelbar Volksgeschichte, die Historie selbst. So hat auch Geheimrat Stalling in unermüdlicher, planender und oftmals soldatisch kühner Wirksamkeit nicht nur den Namen »Stalling Verlag« zu dem geprägt, was er in Großdeutschland heute ist — in diesem Wirken, diesem mutigen Leben, dieser verlegerischen Kraft trifft sich auch ein gutes Stück deutscher Geschichte, und der heute noch an der Spitze des durch ihn so groß gewordenen Unternehmens Stehende hat dieser Geschichte zu seinem Teil gedient.

Nicht allein umfangmäßig, sondern auch traditionsmäßig trat Geheimrat Stalling mit seinem Bruder Paul ein großes Erbe an. Wie es keiner seiner Vorfahren unterlassen hat, das Angetretene nicht nur zu verwalten, sondern auszubauen, so hat auch Geheimrat Stalling diese Verpflichtung mit dem Erbe übernommen. Seit 1894 ist Geheimrat Stalling in der Firma tätig, das ist ein Zeitabschnitt, in dem die Welt mehr als einmal und öfter als zuvor ihr Gesicht geändert hat, und das deutsche Schicksal einen weiten Weg gegangen ist. Der Ausbau des Verlages Stalling in dieser Zeit zu einem der ersten deutschen buchgewerblichen Unternehmen ist denn auch eine fortlaufende Geschichte der Überwindung von Schwierigkeiten. Geheimrat Stalling hat in Dresden gelernt und war von dieser soliden Basis ausgehend dann in allen buchhändlerischen Gebieten in München, Wiesbaden, Berlin tätig. Eine seiner frühesten Schöpfungen in der Selbständigkeit kennzeichnet die Richtung und Art seiner verlegerischen Arbeit. Diese Schöpfung liegt auf dem Zeitschriftengebiet. Es gab um 1897 kein militärisches Fachorgan für den Offizier der Front, das sich also mit dem Truppendienst und all den Fragen des Offizierkorps vor der Front der Truppe befaßte. Hier griff der junge Verleger ein. Seine aus kleinsten Anfängen entwickelte Gründung des »Allgemeinen Anzeigers für die Offiziere der Armee und der Marine« hat eine große Lücke gefüllt. Gerade eine solche Gründung hing jedoch von der Zeit naturgemäß stark ab, und wenn die

Geschichte dieses Blattes bis zu seiner heutigen Form »Deutsche Wehr« Zeitgeschichte enthält und enthalten kann, so vor allem deshalb, weil ihr Gründer es verstand, sie über alle Gefahren wegzusteuern. Man braucht ja nur einiges aufzuzählen: Weltkrieg, Versailles, Inflation, Hunderttausend-Mann-Heer, alles Punkte, die auch den gesamten Verlag Stalling betreffen. Denn Geheimrat Stalling baute sein väterliches Erbe zielklar und umfassend aus. Dabei war sein Blick auf das tätig wirkende Schrifttum in erster Linie gerichtet; er hat mit den Werken von Beumelburg ganz bewußt eine Volkswirkung gegen eine fürchtbare Gefahr erzielen, mit den militärischen Veröffentlichungen unterbauend, aufbauend und vorbauend schaffen und mit all den zahllosen Büchern, die in dieser Zeit unter seiner Leitung erschienen sind, ein sichtbares, starkes Reich mitbegründen und gestalten wollen. Die Gebiete der verlegerischen Betätigung Geheimrats Stallings zu schildern ist hier nicht möglich, sie reicht vom Schulbuch, das der praktischen, vom Bilderbuch, das der seelischen Wirklichkeit des Kindes, und eines wie das andere etwas Zukünftigem dient, bis zu solchen Großtaten deutschen Verlegertums wie das bald halbe Hundert der Bände »Politische Korrespondenz Friedrichs des Großen«. Sie ist gestaltet mit dem oldenburgischen Wirklichkeitsinn, mit soldatischem Gewissen und aus einer Verantwortung gegenüber Werk und Volk. Sie hat vor kaum einem Gebiet Halt gemacht, wenn auf diesem nur dem Volke wirklich gedient werden konnte; sie hat sich aber auch so wenig vor kühnen Entschlüssen gescheut wie vor Schwierigkeiten, die aus einer Materie, aus einer Zeitentwicklung, wirtschaftlich oder geistig entstanden, und hat alles gemeistert, denn sie war getragen vom Glauben an die Nation und geführt durch eine erfahrene, starke Persönlichkeit.

Im Jahre 1935 verlieh der Führer Geheimrat Stalling in Anerkennung seiner für Deutschland, den deutschen Geist, der deutschen Wehrtüchtigung wichtigen verlegerischen Leistung die Goethe-Medaille. Für seine hervorragenden Dienste, die er dem Roten Kreuz in schwerer Zeit geleistet hat und die in Umfang und Wirkung weit über das gewöhnliche Maß hinausgehen, wurde ihm der Ehren-Doktor zuerkannt.

K. G. Bischoff

## Einen Gruß zuvor

Er gilt Hanns Johst, dem Dichter, dem Lyriker und Dramatiker. Dem Präsidenten der Reichsschrifttumskammer, der unseren Berufsstand immer wieder auf die sittlichen Ziele und ethischen Forderungen, die an ihn gestellt sind, hinwies. Der aber auch in liebevollem Verständnis für Nöte und Sorgen seine ganze Persönlichkeit einsetzte, wenn es galt, dem Buchhandel helfend beizuspringen. Der sich vor allem des Jungbuchhandels annahm und seiner Förderung größte Beachtung widmete. Der Gruß klingt auf in der neuen Folge des »Buchhändler im neuen Reich« aus Anlaß des baldigen fünfzigsten Geburtstagstages von Hanns Johst.

Wissen wir nicht zuletzt durch ihn um die Bedeutung eines auf das Volk gerichteten Buchschaffens, so wird uns durch den Leitartikel des neuen Heftes »Das Buch in der Kriegsvorbereitung unserer Gegner« die ganze Tragweite einer verantwortungslosen liberalistischen Buchproduktion bewußt. Es ist nicht nur interessant, sondern von entscheidender Wichtigkeit, sich einen Überblick darüber zu verschaffen, in welchem großem Umfang das Buch als Propagandawaffe zum Zwecke der Völkerverhetzung eingesetzt wurde. Hier wird einmal deutlich gezeigt, daß die Wirkung des Buches die der Zeitung bei weitem übersteigt. Die Kenntnis dieser Tatsachen aber legt uns die Verpflichtung auf, unser Streben darauf zu richten, daß zukünftig das deutsche Buch vom Gestaltungswillen und der Schöpferkraft des deutschen Volkes und von unserer kulturellen Leistung für die Welt Zeugnis ablegt. Der Leiter des Deutschen Buchhandels sagt dem Versandbuchhändler deshalb in einem »Offenen Brief« auch sehr deutlich, daß noch nicht alles so ist, wie es, unter diesem Gesichtspunkt gesehen, sein sollte. Dieser »Offene Brief« soll anscheinend eine ständige Einrichtung werden. Er dürfte bestimmt erzieherische Wirkung haben und manchen Berufskameraden vor einem Sündenfall bewahren. Auf den Artikel »Frankreich — Land ohne Jugend« sei noch besonders hingewiesen, erbringt er doch den Beweis dafür, daß durch den inzwischen errungenen Sieg der deutschen Waffen Europa und die Welt von einer durch nichts gerechtfertigten französischen Bevormundung befreit wurde.

Auch in den »Kleinen Beiträgen« werden einige bemerkenswerte Themen erörtert. Wir vernehmen eine soldatische Stimme über den »Hunger nach Büchern« und empfinden den ganzen Unterschied zwischen uns und dem Gegner durch die Untersuchung über den »Krieg ohne Dichter«, den die Feinde führen müssen und der ihnen eigentlich zeigen sollte, daß ihr Krieg nicht der Krieg ihrer Völker ist. Eine Auswohl wertvoller Artikel aus anderen Zeitschriften bringt brauchbare Anregungen für die Berufsarbeit.